

KARTELL. Joe Colombos Design für die Tischleuchte „KD286“ stammt aus dem Jahr 1967. Nun ist sie aus neuem Material zurück.



THONET. Marcel Breuers Freischwinger „S 64“ ist eine Bauhaus-Ikone. Jil Sander hat ihr nun ein Makeover verpasst.

Wer gegen Ende des Salone del Mobile – wie jedes Frühjahr wurden hier und während der parallel stattfindenden Design Week der Stadt die Neuheiten der wichtigsten Hersteller präsentiert – schon mit schweren Beinen und leicht erschlagen von der stählernen Riesenhaftigkeit des Mailänder Messegeländes durch dessen Hallen wanderte, fand immerhin in einer der auffälligsten Tendenzen der großen Möbelschau Erholung und Trost. Schon lang nicht mehr ging es so weich und organisch, flauschig und voluminös, sinnlich und taktil zu wie in dieser Saison. Fast schienen sich Sofas und Sessel an einem festzukrallen, so ungern verließ man ihre Umarmung wieder. Passend dazu wurde auch in den begleitenden Kollektionstexten ausgiebig beschützt, eingehüllt und sanft umschlungen. In der demonstrativen Softness die gestalterische Antwort auf die nicht enden wollenden Turbulenzen der 2020er-Jahre zu sehen, liegt nahe. Viel mehr aber noch scheint es den Marken und ihren Designern um eine emotionale Geste ihre eigene Branche betreffend zu gehen. Es ist dieses Jahr keines der ganz großen Einrichtungsinnovationen. Die neuen Kollektionen, so luxuriös sie auch sein mögen, geben sich nahbar, ja beinahe geerdet, und setzen dem stotternden Zeitgeist Entwürfe mit – auch das ein Schlagwort, das einem in Mailand heuer häufig begegnete – „Flow“ entgegen.

Knautschzone. So fließt dann etwa Minottis Sitzmöbelserie „Saki“ mühelos in unterschiedliche Formationen. Das von Nendo erdachte und von der namensgebenden Blüte inspirierte, weich geschwungene und üppig gepolsterte Design ist als Sessel, Sofa oder als quadratische Insel erhältlich. „Saki“ pflückt auch stilistisch in unterschiedlichen Gärten: Midcentury-Zitate treffen hier auf japanische Designtradition, gemütlich auf sophisticated. Ebenso wenig festlegen möchte sich Piero Lissonis Armlehnstuhl „Raki“, eine der Neuheiten des Möbelherstellers Living Divani. Der Entwurf ist weder Stuhl noch Sessel – doch auch beides zugleich – und Teil einer Serie, die sich, so Lissoni, zwischen unterschiedli-



CLASSICON. Sebastian Herkners „Bell Table“ aus 2012 gilt als moderner Klassiker. Das Design ist jetzt auch als Esstisch mit Marmorfuß erhältlich.



FLEXFORM. Stahlrohr-Sofa „Ginger“ hat sich gut gehalten – ein Entwurf von Antonio Citterio aus 1984 und wird nun reeditiert.

ROCHE BOBOIS. Die Kooperation mit Pedro Almodóvar brachte auch eine Reedition von Hans Hopfers Lounge „El Deseo“.

chen Welten bewegen soll: Arbeiten, Dinieren und Relaxen etwa. Die kurvigen Linien des Gestells lassen seine Besitzer all das sanft umrundet erledigen. Ob sich auf „Me-Time“, dem kuscheligen Newcomer von Moroso, viel erledigen lässt, ist hingegen fraglich. Der hochflorige Bezug des Sofas lädt, sein Name verrät es, zu unverzüglichem Powernapping ein. Das Design stammt aus dem Studio des Duos Vicente García Jiménez und Cinzia Cumini, die es als „Einladung, in die skulpturale Weichheit des Sofas zu versinken“, und als „Rückzugsort“ konzipiert haben. Für optionale Extra-Nostalgie sorgt dabei ein pittoreskes Blütenmotiv. Ein Gruß aus Omas Wohnzimmer – sorglosere Zeiten, zumindest theoretisch. Dass sich Geborgenheit jedoch längst nicht nur auf Sitzmöbeln erfahrbar machen lässt, sondern auch durch Haptik und Texturen erlebbar wird – auch das wurde in Mailand deutlich.

Das Naturbelassene, Unperfekte, Raue, fühl- und sichtbar Unregelmäßige steht hoch im Kurs. Auch wenn all das nur vermeintlich ist, durch hochentwickelte technische Verfah-



S

Schaufenster
Die Presse

Eingerichtet

Der Salone del
Mobile und das
Treiben auf der
Milan Design Week.

Aufgeforstet

Im schwedischen
Sternelokal
Krystaforsen ist der
Wald Protagonist.



Kreative Schwingungen

Ein gemeinsamer gestalterischer Nenner
von Wiener Designern in Mailand.

Plus: Wein-Spezial
Steiermark